

# Hugenotten und Wegelagerer im Burgwald

Die dritte Etappe der Brachter Grenzwanderung brachte unterwegs Überraschungen

Die dritte der insgesamt vier Wanderungen entlang der Brachter Grenze führte vom Brachter Dorfplatz in den Burgwald. Die Grenzwanderer liefen an der Hohlen Eiche vorbei zum Roten Wasser bis zum Neuen Stern.

**Bracht.** Mit dem Shuttle waren hierhin die Instrumente des Brachter Posaunenchores transportiert worden und gemeinsam mit den Musikern feierte die Gemeinde unter Leitung von Pfarrer Dierk Brüning eine stimmungsvolle, musische Waldandacht. Dank des Transport-servises genossen auch viele Brachter Senioren dieses Erlebnis. Pfarrer Brüning wies in seiner Predigt auf die Bedeutung von Grenzgängen hin, dienten sie doch in der Vergangenheit der Information der Ortsjugend und von „Beigefreiten“. Danach wusste man, „wo es langgeht“.

In seiner Ansprache betrachtete er die Bedeutung von Grenzen für unsere Freiheit. Einfach Stopp zu sagen muss möglich sein, um damit die Freiheit des Stärkeren einzuschränken und nicht auf dem Rücken des Schwächeren auszutragen.

Nach einer kleinen Erfrischung machten sich die mehr als 250 Wanderer, vorwiegend

aus Bracht, Rauschenberg, Schwabendorf und Rosenthal, auf den weiteren Weg in Richtung Festwiese am Rande des Naturschutzgebiets Franzosenwiesen.

Förster Armin Wack vom Forstamt Burgwald erläuterte die Bedeutung des Naturschutzgebietes und der Moore und erklärte, warum man den Naturwald außerhalb von Wegen nicht betreten sollte: hier wird die Regene-

ration der Natur überlassen und es droht Gefahr von oben durch Astbruch. Über einen extra ausgelegten Bohlensteg überschritten die Wanderer trockenen Fußes das Mooregebiet.

Auf dem weiteren Weg überraschten drei Hugenotten in historischer Tracht die Gäste kurz vor der Festwiese und stellten ihre Erntearbeiten auf den früheren Weideflächen und Wiesen im Wald vor. Die Glau-

bensflüchtlinge, die in Schwabendorf ihre Siedlung nach dem Vorbild ihrer französischen Heimat erbaut hatten, brauchten mit ihren Kuhgespannen zweieinhalb Stunden, um die wenig ertragreichen Franzosenwiesen zu erreichen. Natürlich ging es auf die gleiche Weise auf dem 8,5 Kilometer langen Weg zurück. Man mag erahnen, wie schwer die Hugenotten und Waldenser damals ihr Brot verdienten.



Nach einer Mittagsrast im Halbschatten und einer erneuten Erfrischung machten sich die Wanderer auf den Weg zurück Richtung Bracht.

Weit sollte der Tross nicht kommen, denn plötzlich stellten sich ritterliche Wegelagerer den Wanderern in den Weg. Adalbert von der Furth, Ritter zu Brachtfe, und seine Mannen stellten – flankiert von Bogenschützen – die Grenzwanderer und verlangten von diesen einen Wegezoll. Schatzmeister und Bürgermeister Michael Emmerich beugte sich der rohen Gewalt und zahlte letztlich den ausgehandelten Wegezoll.

Ohne weitere Zwischenfälle ging es bei strahlendem Sonnenschein zurück zur Mehrzweckhalle Bracht, wo viele Wanderer Kaffee und Kuchen auf dem Außengelände genossen. Die vierte und letzte Grenzwanderung findet zum Auftakt der Festwoche 777 Jahre Bracht am 22. August statt. Dann folgt die Grenzwanderung entlang der Südgrenze bis nach Schönstadt.

■ [www.777jahrebracht.de](http://www.777jahrebracht.de)



Hugenotten in historischer Tracht begrüßten auf den Franzosenwiesen die Wanderer und berichteten von den Bedingungen der Heuernte in früheren Jahrhunderten.

Privatfoto